



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

**Wörterbuch**  
der  
physischen und moralischen Liebe.

---

Für  
Liebende und Romanleser  
herausgegeben  
von  
Abelard Paphophilos.

---

Πάντα κατὰ τὰς κατὰ τὰς.

---

Erster Theil  
A bis Z.

---

Gnidos,  
bey Amoroso Severo.

1798.

---

## V o r r e d e .

---

Ihr, meine Leser, werdet euch bey dem Anblicke eines Buches nicht wundern, in welchem die meisten Gegenstände, die auf die seligsten Gefühle guter Menschen Bezug haben, in einer alphabetischen Ordnung aufgestellt sind; denn man hat ja in unsern Tagen beynah: über jeden Zweig der Wissenschaften Wörterbücher erhalten, warum sollte man keins über die Liebe besitzen? Ihr alle, die ihr dieses leset, werdet gewiß nicht ganz von der in unserm Jahrzehend eingerissenen Romanlesesucht frey seyn — und was ist gewöhnlich der Inhalt unsrer Romane, und theatralischen und poetischen Werke? Liebe! — Diese geschilderte Liebe ist aber:

von der wohlgeordneten, vernünftigen Liebe sehr unterschieden; die eine ist mehrtheils der andern ganz entgegengesetzt. Trägt das gegenwärtige Buch nur etwas dazu bey, daß man richtige Begriffe von einem Gegenstande erhält, welchem die ganze lebendige Natur huldiget; lernt man daraus, die mächtigste Leidenschaft der Vernunft unterordnen; giebt dasselbe Veranlassung, über den wahren Werth der in den Romanen und andern Schriften aufgestellten und oft nicht wenig angepriesenen Liebe nachzudenken, und das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden: so ist gewiß die Absicht des Herausgebers erreicht, der bey einem Wörterbuche sich kein anderes Verdienst bey messen kann, als dieses: daß man die schon vorhandenen Materialien sammle, das Unnöthige und Zwecklose von dem Nöthigen und Zweckmäßigen absondere, und alles in eine gehörige Ordnung bringe. Bey andern Büchern dieser Art möchte es wohl nöthig seyn, die Quellen, woraus man geschöpft hat, anzugeben; allein bey dem gegenwärtigen ist es nicht allein un-

nöthig, sondern es würde die Kenntniß solcher Schriften, die bey dem gegenwärtigen Buche benützt worden sind, für manchen auch schädlich seyn — und schädlich sollte doch dieses Wörterbuch auf keine Weise werden. Zwar sind in demselben verschiedene Beyspiele von einer vernunftwidrigen oder vielmehr irre geleiteten Leidenschaft aufgestellt worden; allein dieß ist blos darum geschehen, weil in sehr vielen Romanen auf die hier aufgestellten Punkte angespielt wird. Wenn ich also hier blos die von Ziegessarschen Schriften, die am meisten benützt worden sind, als Quellen angebe, und meinen Lesern in Rücksicht dieses Buches sage, daß es meine ernstliche Meynung ist, was unter dem Artikel: Bücher, vorkommt, so glaube ich weiter nicht nöthig zu haben, noch etwas zu meiner Entschuldigung beyzufügen. Daß ich das gegenwärtige Wörterbuch um ein Großes hätte vermehren können, sieht man leicht ein; allein ich hatte, wie ich glaube, gegründete Ursachen, dasselbe nur in der Stärke, die es jetzt hat, zu

liefern. Unter diese Ursachen gehört auch folgende, daß ich nämlich ein unterhaltendes und lehrreiches Buch für Liebende ausgearbeitet habe, welches alles Uebrige, was man hier noch vermiffen möchte, enthalten, und so bald, als möglich, unter folgendem Titel im Drucke erscheinen wird:

**Streifereyen**  
in die  
**reizenden Gefilde Amors**  
**und Hymens.**

Uebrigens wüñsche ich von Herzen, daß dieses Buch Vielen unterhaltend und nützlich werden möge! Geschrieben im Juny, 1797.

**Der Herausgeber.**

**B a n d.**

Was über das Band der Liebe und Ehe gesagt werden könnte, steht unter diesen beiden Artikeln. Hier will ich nur den Zustand eines von der Liebe Gefesselten, nach Bürgers Beschreibung, bekannt machen.

Mein Trautel hält mich für und für  
 In festen Liebesbanden;  
 Bist immer um und neben ihr;  
 Sie läßt mich nicht abhanden.  
 Ich darf nicht weiter, als das Band,  
 Woran sie mich gebunden.  
 Sie gängelt mich an ihrer Hand  
 Wohl Tag für Tag zwölf Stunden.

Mein Trautel hält mich für und für  
 In ihrer stillen Klause.  
 Darf nie zum Tatz', als nur mit ihr,  
 Nie ohne sie zum Schmause.  
 Und ich bin gar ein guter Mann,  
 Der sie nur sieht und höret,  
 Und aus den Augen lesen kann,  
 Was sie befiehlt und wehret.

Ich, Trautel, bin wohl recht für dich,  
 Und du für mich geboren.  
 O Trautel, ohne dich und mich,  
 Sind ich und du verloren. —  
 Wann einst des Todes Geiße flirrt  
 Und mähet mich von hinnen,  
 Ach! lieber, lieber Gott! was wird  
 Mein Trautel doch beginnen?



Mädel, schau' mir ins Gesicht!  
Schelmenauge, blinze nicht!  
Mädel, merke, was ich sage!  
Gieb mir Rede, wenn ich frage!  
Holla hoch mir ins Gesicht!  
Schelmenauge blinze nicht!

Bist nicht häßlich, das ist wahr;  
Neuglein hast du, blan und klar;  
Wang' und Mund sind süße Fetzen;  
Ach! vom Busen laß' mich schweigen!  
Reizend, Liebchen, das ist wahr,  
Reizend bist du offenbar.

Aber reizend her und hin!  
Bist ja doch nicht Kaiserin;  
Nicht die Kaiserin der Schönen.

Wer wird dich allein ins Schöne  
Reizend her und reizend hin:  
Viel fehlt noch zur Kaiserin!

Hundert Schönen über dich,  
Hundert, Hundert! fänden sich,  
Die vor Eifer würden übern,  
Dich auf Schönheit vorzuführen.  
Hundert Schönen fänden sich;  
Hundert siegen über dich.

Dennoch hegst du Kaiserrecht  
Ueber deinen treuen Knecht:  
Kaiserrecht in seinem Herzen,  
Bald zu Wonne, bald zu Schmerzen.  
Tod und Leben, Kaiserrecht,  
Nimmst von dir der treue Knecht!

Hundert ist wohl große Zahl;  
Aber, Liebchen, laß es mal  
Hunderttausend Schönen wagen,  
Dich von Thron und Reich zu jagen!  
Hunderttausend! Welche Zahl!  
Sie verlor'n allzumal!  
Schelmenauge, Schelmannand,  
Steh' mich an und thut mir's kund:  
He, warum bist du die Meins?

Du allein und anders. Welche?  
Steh' mich an und thu' mir's kund,  
Schelmenauge, Schelmenmund!

Sinnig forsch' ich auf und ab:  
Was so ganz dir hin mich gab? —  
Ha! durch nichts mich so zu zwingen,  
Geht nicht zu mit rechten Dingen.  
Zaubermdel, auf und ab,  
Sprich, wo ist dein Zauberstab?

## Gegenliebe.

Die Liebe, und insbesondere die eheliche Liebe, nährt sich von Liebe. Ein Liebhaber, der erst ein Herz zu gewinnen sucht, hat in der Hoffnung Nahrung genug für seine Flammen: sobald er aber das Herz besiegt, so hat er Recht, Gegenliebe und Beständigkeit zu erwarten. Das Band der Ehe berechtigt ihn noch mehr dazu, und macht unter Eheleuten aus der Pflicht, sich untereinander zu lieben, eine Religionspflicht, wenn nämlich die Liebe beiderseitig ist. Die bildende Kunst der alten stellte unter dem Namen Eros und Anteros, Liebe und Gegenliebe, zwei Liebesgötter dar, die um einen Palmzweig streiten; gleichsam um den Wettstreit in der wechselseitigen Liebe zu bezeichnen.

Gegengunst erhöht Gunst,

Liebe nährt Gegenliebe

Und entflammt zur Feuerdrunst,

Was ein Aschenfünkchen bliebe.

Qualend ist der Zustand eines Liebenden,  
der keine Gegenliebe spürt.

Hast du nicht Liebe zugemessen

Dem Leben jeder Kreatur?

Warum bin ich allein vergessen,  
Auch meine Mutter du! Natur?

Wo lebte wohl in Forst und Hürde,  
Und wo in Luft und Meer ein Thier,  
Das nimmermehr geliebet würde? —  
Geliebt wird alles außer mir!

Wenn gleich in Halm und Wiesenmatten  
Sich Baum und Strauch, Moos und Kraut  
Durch Lieb' und Gegenliebe gatten;  
Vermählt sich mir doch keine Braut.

Nur wächst vom süßesten der Triebe  
Wie Honigfrucht zur Lust heran;  
Denn, ach! mir mangelt Gegenliebe,  
Die Eine nur gewähren kann.

In den Verstand eines Mädchens, welches nicht über solche süße Herrchen lacht und sie verschmählet, kann man ein eben so großes Mißtrauen setzen, als man in den Verstand dieser leeren Köpfe setzt. Würde ist es, was einem adelndenkennden Frauenzimmer gefällt und gefallen muß; und dieser kann ein tändelnder Stutzer, ein empfindlicher Knabe, dessen ganze Habe ein von der Sonne unverbranntes und von dem Jahre die Zeit unverlastes Gesicht ist, nicht haben. Denn Stutzeren entspringt aus Mangel an Verstand und aus Koketterie. Einen solchen allzuzierlichen Narcissus sollte ein vornünftiges Mädchen ein für allemal abweisen; denn ein Mensch, dessen Reden allemal so gesängmäsig sind, der sich immer so gleichschönig bewegt, der sich jungferlich pust, den man nicht ungeschicklich einen herumwandelnden Popsourri nennen könnte, der sich, um es kurz zu sagen, so ausnehmend selbst gefällt; der wird es bald müde werden, seiner Geliebten allein zu gefallen. Alle Welt

soll die schöne Blume bewundern, die ihre glänzenden Reize so geschickt zu entfalten weis. Dies kann kein Glück für ein junges Frauenzimmer seyn. Wer hiervon sich noch nicht überzeugen kann, dem gebe ich hier zwey Stutzer-Liedchen zu lesen und zu überdenken:

Freund Amor, kannst du machen,

Für einen hübschen Kuss,

Daß mir Agneschen lachen

Aus frommen Augen muß?

O, allerliebste Sachen,

Die ich kaum nennen kann,

Schenk' ich für dieses Lachen

Dir, lieber kleiner Mann!

In manchem Spiel um Pfänder

Hab' ich erobert mir

Viel schöne bunte Bänder;

Die alle gäh', ich dir.

Ja, dieß geraubte Müschchen

Empfiengest du sogar!

Und dieses Federbüschchen,

Aus Minna's blondem Haar,

Und deinen Röcher schmückte

Von golddurchwirktem Saub'

Ein Röschen, welches stückte

Des schönsten Mädchens Haub.

Weckst du ihr süßes Lachen,  
Sieh', so verdienst du dir,  
Die Nymphen naß zu machen,  
Die kleine Sprütze hier.

Auch sollen dich belohnen  
Bonbon und Marzipan,  
Vortreffliche Makronen,  
Und was dir lüsten kann.

Und siehst du dieses Gläschen  
Voll Syrakuser Wein? —  
Erdenke mir ein Späßchen!  
Du bist ja sonst so fein!

Ha! Kleiner, ich erfinde  
Viel eher einen Plan!  
Den höre mir geschwinde  
Mit beyden Ohren an!

In eine kleine Fliege —  
Siehst du, was ich erfand! —  
Verwandle dich und fliege  
Auf ihrer Schnürbrust Rand.

Dort gleite durch die Falte,  
Im zarten Ruffeln,  
Bis zu dem tiefen Spalte  
Des warmen Busens hin.

Dort wage mir hernieder,  
Geschickt, nach Bergmannsart.



Anschließend dein Gesieder,  
Die wollustvolle Fahrt!  
Dann muß es dir gelingen,  
Ihr, neidenswerthe Mäh!  
Ein Lächeln abzuwingen;  
Da fikle, fikle sie!

---

Die Einbildungskraft der Dichter macht die Spitzen einiger seiner Pfeile von Gold und die Spitzen andrer von Blei; jene, um zu lieben, diese um eine entgegengesetzte Wirkung hervorzubringen. Vergnügen, Lachen und Scherze pflegen sie, wie den *Cupido* selbst, unter der Gestalt kleiner geflügelter Kinder vorzustellen. Aber gewiß ist die Liebe nicht allezeit ein Kind, das in den Armen seiner Mutter spielt. Manchmal zeigt sich *Cupido* auch in der Blüthe der Jugend; in dieser Gestalt wird der Liebhaber der Psyche vorgestellt. Die neue Statue in den Gemächern zu Versailles stellt die Liebe als einen Gott vor, der den *Mars* und *Herkules* überwunden hat, sich ihrer Waffen bemächtigt, und die Keule des letztern in einen fürchterlichen Bogen verwandeln will, dem jedes Herz unwiderstehlich seyn soll.

Amors Pfeil hat Widerspiken;  
 Wen er traf, der lass' ihn sitzen,  
 Und erdulde' ein wenig Schmerz!  
 Wer geprüften Rath verachtet,  
 Und ihn auszureissen trachtet,  
 Der zerfleischt ganz sein Herz.